Missions NACHRICHTEN

MISSIONSWERK FRIEDENSBOTE e.V.

Juli / August 2022

4

- 25 Jahre Dienst in den Karpaten
- Evangelisation in Bulgarien
- Christen in Usbekistan
- Projekt: Bibeln und Kinderbibeln
- Evangelistischer Kalender 2023

Missionsnachrichten 4

Juli / August 2022

Inhalt

3. „Nehmt einander an!“ – Wie und wozu? (Geistliches Wort)

5. 25 Jahre evangelistischer Dienst in den Karpaten

8. Das Evangelium erreicht Tausende Erwachsene und Kinder in Bulgarien

Christliche Literatur als Türöffner zu den Schulen (Seite 9)

Christen stehen Flüchtlingen helfend zur Seite (Seite 11)

13. Verfolgung verhindert nicht Verbreitung des Evangeliums in Usbekistan

Erniedrigung und Vertreibung (Seite 14)

Bereits die dritte Generation kommt zum Glauben (Seite 16)

18. Hilfe für die humanitäre Katastrophe

18. Gebetsanliegen / Impressum

19. Aktuelle Projekte: Kinderbibeln und Bibeln retten Leben!

20. Evangelistischer Verteilkalender 2023

20. Bibelfreizeiten 2022

Beilage: Aktion „Weihnachten für JEDES Kind“

Zur Titelseite:
Schüler einer Roma-Schule in Bulgarien freuen sich über den Besuch der Christen aus Sofia.

Kleine Bilder:
Oben v.l.: *Ein notleidendes Kind in den Karpaten erhält ein Lebensmittelpaket und damit christliche Nächstenliebe.*

Ein für Bulgarien typisches Pferdegespann vor der christlichen Bücherei in Simeonovgrad.

Unten v.l.: *Trotz Verfolgung verkündigen Christen das Evangelium in Usbekistan – hier in einem Bibelkreis.*

Bibeln in der eigenen Muttersprache sind in Tadschikistan sehr selten. Die größte Freude bereitet vielen deshalb eine geschenkte Bibel.

Übersichtskarte

„Nehmt einander an!“ – Wie und wozu?

1. Annahme – enorm wichtig!

Der angeführte Bibeltext wird oft bei Hochzeitspredigten verwendet, weil er für Ehe und Familie sehr gut passt. Doch ursprünglich hat der Apostel Paulus diesen Wunsch an die Gemeinde in Rom gerichtet. Beim näheren Betrachten stellen wir fest, dass er das beste Rezept für alle zwischenmenschlichen Beziehungen ist.

a. … weil wir alle verschieden sind

Zur Zeit des Paulus waren in der Gemeinde in Rom Menschen aus verschiedenen Nationen: Juden, Griechen, Römer usw. Es handelte sich um verschiedene Kulturen, Mentalitäten und Traditionen. Auch in unserer Zeit ist es nicht anders. Deshalb ist es wichtig, dass wir vom „einander annehmen“ reden. Es geht um weit mehr als in irgendeinem Verein zu sein. Es geht um die Gemeinde Christi, oder wie es in einem Lied heißt: „die Familie des Herrn“.

b. … weil ohne gegenseitige Annahme ein jeder einsam und schwach ist

Wer nicht angenommen ist, leidet schwer – und zwar in allen Altersgruppen – als Kind, als Jugendlicher, als Erwachsener, als Rentner. Wenn du hörst: „Du passt nicht zu unserer Gruppe/Clique“, wirst du ausgeschlossen. Die Abgestoßenen leiden oft unter Frust, Depressivität, Misstrauen und können ihre Last niemals alleine tragen.

c. … weil heute die Pandemie immer noch die Menschen voneinander trennt

Selbst wenn manche Menschen keine Angst vor Ansteckung haben, so haben sie dennoch Angst, dass sie vielleicht unbewusst den Virus in sich tragen und somit andere anstecken könnten – und so gehen sie anderen aus dem Weg und ziehen sich zurück. Viele leiden schwer unter dieser Einsamkeit und der damit verbundenen psychischen Belastung. Die Gewalt in den Familien und die Selbstmordrate sind enorm gestiegen. Deshalb ist heute das Wort „Annahme“ mit einer besonderen Bedeutung belegt.

Ab dem Kapitel 10 des Römer-Briefes schreibt Paulus sehr viel über richtige zwischenmenschliche Beziehungen. Also lautet die Schlussfolgerung: Darum nehmt einander an!

2. Annehmen – wie Christus!

Über die gegenseitige Annahme haben Psychologen viele Theorien und quälen sich mit der Frage, welche wohl die beste wäre. Christen haben es einerseits leicht, weil Gottes Wort dazu mehr sagt, als die Psychologen, und diese Aussagen ausreichend für uns sind. Gleichzeitig haben wir es jedoch gar nicht leicht, denn Gottes Messlatte liegt sehr hoch. Auf die Frage: „Wie nimmt man einander an?“, gibt der Bibelvers einen kurzen Hinweis: *„… gleich wie Christus uns angenommen hat.“*

Wie hat denn Jesus Christus, unser Vorbild, Menschen angenommen?

Hier einige Beispiele:

- Eine Sünderin wurde zu Jesus gebracht, wonach sie gesteinigt werden sollte. Jesus nahm sie in Schutz (Joh 8,2-11).
- Die Jünger Jesu baten Ihn, das Samariterdorf zu bestrafen, weil ihnen dort die Annahme (Herberge) verweigert wurde. Jesus lehnte dies ab. Er sagte den Jüngern, dass Er nicht gekommen sei, um zu verderben, sondern um zu erretten (Lk 9,52-56).
- Petrus, der Jünger Jesu, leugnete Jesus dreimal. Doch in seinem schlimmsten Versagen trafen sich die Blicke von Petrus und Jesus (Lk 22,61). Auch Petrus durfte verstehen: Jesus lehnt mich nicht ab. Dies gab ihm neuen Mut.
- Zum Räuber am Kreuz sagte Jesus erstaunliche und unbegreifliche Worte:

„Darum nehmt einander an, gleichwie auch Christus uns angenommen hat, zur Ehre Gottes!“ (Röm 15,7)

Eduard Ewert
Vereinsmitglied und ehemaliger Mitarbeiter des Missionswerkes

„Heute wirst du mit mir im Paradies sein!“ (Lk 23,43)

- Die Zöllner und Sünder suchten die Gemeinschaft mit Jesus. Merkwürdig: Jesus hat die Sünde direkt verurteilt, doch die Sünder suchten Seine Nähe. Warum? – Weil sie sich angenommen fühlten. (siehe Mt 9,10) Die ganze Bibel verkündigt laut die Annahme Gottes. Jesus Christus hat uns nicht in einen Verein Gleichgesinnter aufgenommen, sondern in Gottes Herrlichkeit!!!

Es heißt in unserem Text über die Annahme: *„… gleich wie Christus UNS angenommen hat.“* Erinnern wir uns noch, WIE Christus UNS angenommen hat? Wer hat die Annahme Gottes verdient? – Niemand! Er nahm uns so an, wie wir waren. Jesus hat gesagt: *„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen (Joh 6,37b)* Wir versagen oft, doch Gott richtet uns auf, weil Er uns angenommen hat.

3. Was kostet uns gegenseitige Annahme und was bringt sie?

Natürlich hat das Annehmen der anderen seine Kosten. Sie sind nicht immer gleich. Doch das Ergebnis ist immer groß. Nachfolgend einige Beispiele, in denen Christen echte Annahme bewiesen und dadurch Seelen zum Herrn Jesus fanden:

– Bei einem Schiffbruch versuchten die Passagiere, schwimmend das Ufer zu erreichen. Unter ihnen war ein Schriftsteller. Er benutzte zum Schwimmen eine Hand, weil mit der anderen Hand seinen kleinen Koffer mit dem Manuskript seines zukünftigen Buches festhielt, an dem er fast sein ganzes Leben gearbeitet hatte. Plötzlich hörte er hinter sich den Hilfeschrei eines zurückgebliebenen Kindes.

Für einen Moment hatte der Schriftsteller einen starken inneren Kampf. Doch dann ließ er seinen Koffer mit dem wertvollen Manuskript versinken und rettete das ertrinkende Kind. Später wurde das Geschehene von Reportern beschrieben und eine Bilanz gezogen: Der Schriftsteller hat im entscheidenden Augenblick mehr für die Ewigkeit getan, als im Laufe seines gesamten Lebens.

– Vor vielen Jahren befand sich unser ehemaliger Mitarbeiter Johann Janzen um seines Glaubens willen in sowjetischer Haft. Während des Häftlingstransports zum Hohen Norden in die Stadt Norilsk waren Hunderte von Häftlingen wie die Heringe im Schiffsraum eingepfercht. Einer von ihnen, ein ehemaliger Armeeoffizier, wollte sich waschen, aber der Wasserhahn über dem Abflussloch fehlte. Hilfesuchend schaute sich der Mann um. Doch keiner der Häftlinge rührte sich vom Platz, weil Dienstleistungen in der kriminellen Welt einer Erniedrigung gleichgestellt werden.

Johann stand von seinem Platz auf und goss Wasser aus einem Becher über die Hände des Häftlings. Dieser sagte zu ihm: „So hat meine Mutter mir immer geholfen. Deine Tat werde ich nie vergessen.“

Es verging viel Zeit. Johann wurde im Strafarbeitslager durch unmenschliche Bedingungen, die schwere Arbeit und mangelnde Kost krank und magerte total ab. Im Lagerlazarett wartete er auf seinen Tod. Plötzlich trat der oben erwähnte Häftling in den Lazarettraum. Doch diesmal nicht als Häftling, sondern als ranghoher Beamter. Mit Mühe erkannte er Johann, dachte an seine Liebestat und half ihm, wieder hochzukommen.

4. Angenommen-sein bewegt zur Annahme

Was haben wir getan, um von Gott angenommen zu werden? – *„Gott beweist seine Liebe zu uns dadurch, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“ (Röm 5,8)* Ich, so ein unvollkommener Mensch, wurde von Gott (!) selbst angenommen. Mein Herz jubelt! Ja, Fehler kommen in meinem Leben noch vor, und das macht mich traurig. Doch Jesus Christus richtet mich wieder auf, weil ich von Ihm angenommen bin!

Das Angenommensein von Gott bewegt dazu, andere anzunehmen. Gott öffnet unsere Augen für die Not der anderen und erwartet von uns, sie anzunehmen, wie Christus uns angenommen hat. Das geschieht nicht von selbst, sondern es verlangt auch unsere Arbeit.

Den Herrn Jesus hat unsere Annahme das Leben gekostet. Was lassen wir es uns kosten, andere anzunehmen? Sehr viele Menschen, die unsere Annahme brauchen, haben Gottes Annahme noch nicht erlebt, weil sie noch nicht bekehrt sind. Somit soll unser Dienst an den Witwen, Waisen, Kriegsflüchtlingen und allen Notleidenden dem wichtigsten aller Ziele dienen: Sie in die Gemeinschaft mit Gott zu führen, damit sie Seine Annahme erleben. Möge der Herr Jesus uns dafür Seine Führung und Seinen Segen geben. ■

25 Jahre evangelistischer Dienst in den Karpaten

Staunend und ehrfürchtig über Gottes Wirken berichtet unser eifriger Evangelist Peter N. über den langjährigen Dienst in den Karpaten der Ukraine:

Langjähriger Dienst mit Ewigkeitsperspektive

„Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott!“ In diese Liedworte, die im Himmel erklingen, können wir auf Erden mit einstimmen. Auf unseren bisherigen Weg schauend, erkennen wir Gottes gnadenvolle Führung himmelwärts. Solange wir auf Erden sind, leitet Gott jedes Seiner Kinder nach Seinem Plan.

„Fünfundzwanzig Jahre – ist das viel oder wenig? Im Vergleich zur Ewigkeit ist das nichts. Wenn wir diese Frist jedoch mit der menschlichen Lebenszeit vergleichen, so ist es ein Vierteljahrhundert.“ Viele Erinnerungen wurden auf Tausenden Fotos festgehalten, welche Hunderte Gottesdienste in Dutzenden Dörfern und einigen Städten wiedererkennen lassen. Selbst auf dem Festgottesdienst in Staischtsche reichten die vier Stunden, die den Erinnerungen gewidmet waren, nicht aus, um alles zu präsentieren. Die vielen Gäste sind der Beweis, dass sich der Dienst in der Vergangenheit gelohnt hat – sind die meisten von ihnen doch in diesen 25 Jahren zum Glauben gekommen. In der Ewigkeit werden wir Zeit haben, über all die Gebetserhörungen zu berichten und uns auszutauschen. Hier auf der Erde aber müssen wir die Zeit noch nutzen, um Gutes zu tun, denn das Ende der Welt kommt immer näher und die Zeit vergeht immer schneller.

Die Fahrt, mit der alles begann

Am 11. Mai 1997 fuhren wir zum ersten Mal in die Karpaten. An diesem denkwürdigen Tag gab es viel Interessantes zu entdecken: Berge, die Natur, die Freude der Kinder und die Begegnung mit den Menschen. Die Zuhörer stellten uns bei der ersten Begegnung viele Fragen über unsere Herkunft, unsere Bücher und unseren Glauben. Am Abend stand dann unsere Rückreise bevor. Immerhin hatten wir noch 130 Kilometer zu fahren. Da die Fragen der Zuhörer jedoch kein Ende nahmen, versprachen wir, am nächsten Sonntag wiederzukommen. Zum angekündigten Sonntag kamen noch mehr Menschen als vorher, und sie stellten noch mehr Fragen. Nach der dritten Fahrt in die Karpaten sagte ich zu meiner Ehefrau Lena: „Wahrscheinlich sind wir für eine lange Zeit in die Karpaten gekommen!“ So war es auch.

Die ersten Gottesdienste und Taufe

Bis Neujahr 1998 bildeten sich in Werchowina und den umliegenden Dörfern vier Bibelkreise, in denen wir nun regelmäßig Gottesdienste durchführten. 1998 ließen sich bereits 12 Personen in Tschernowzy taufen. Schon sehr bald wurde uns klar, dass wir diesen Dienst nicht mehr alleine tragen können. Schnell wurde auch die Not nach geeigneten Räumlichkeiten für die regelmäßigen Gottesdienste offensichtlich. Deshalb begannen wir in verschiedenen Ländern nach Unterstützern zu suchen, durch die Gott die Bedürfnisse dieser Menschen stillen könnte.

Gott bringt Glaubensgeschwister aus Deutschland in die Karpaten

Mit der Hilfe von mennonitischen Brüdern aus Rumänien erwarben wir zwei Grundstücke in Staischtsche und Werchowina, um dort Räumlichkeiten für Gottesdienste zu errichten. Doch wie sollten wir bauen? Wir setzten unsere Gebete und unser Suchen fort. In dieser Zeit bekamen wir viele

„Und gedenke des ganzen Weges, den dich der HERR, dein Gott, geleitet hat … in der Wüste …“ (5Mose 8,2)

v.l.: Peter N. begann seinen evangelistischen Dienst in den Karpaten mit einer christlichen Straßenbücherei.

Die erste Fahrt in die Karpaten am 11.05.1997 in Begleitung seiner Familie.

Unzählige Dienste hat Peter N. in den Karpaten getan – sein Herz brennt immer noch dafür.

Jakob Janzen besuchte als erster Missionsvertreter die Glaubensgeschwister in den Karpaten.

christliche Bücher für unseren evangelistischen Büchertisch, in denen verschiedene Anschriften und Telefonnummern aus Deutschland angegeben waren. Ich entschloss mich, dort anzurufen und führte ein Gespräch mit Walter Penner. Er bat mich, unseren Dienst näher zu beschreiben. So entstand die Beziehung zum Missionswerk FriedensBote, die nunmehr über 24 Jahre anhält.

Als ersten Vertreter des Missionswerkes lernte ich in Chmelnitskij Viktor Rogalsky kennen. Jakob Janzen besuchte uns dann als erster Missionsvertreter in den Karpaten. Im Frühling kam dann mit Viktor Rogalsky eine größere Gruppe von Glaubensgeschwistern aus Meinerzhagen. Gemeinsam führten wir in verschiedenen Dörfern Evangelisationen durch, die von Hunderten Menschen besucht wurden. Diese Erlebnisse vergisst man nicht so schnell. Unter anderem besprachen wir damals auch den Bau der Räumlichkeiten in Staischtsche, in Werchowina und in Rivne. Später kam das Gemeindehaus in Tutschapy hinzu sowie der Erwerb eines alten Häuschens im Dorf Poljanki.

Mit den Hilfsgütern wird auch evangelistische Literatur weitergegeben, wie das Buch „Jesus unser Schicksal“.

Dank der vielen Missionsfreunde wurde so manches Kleidungsstück zum Türöffner zu den Herzen der Menschen in den Karpaten.

Unterstützung aus Kanada und Hunderte weitere Evangelisationen

Die kanadische Schwestermission des Missionswerk FriedensBote hilft uns auch sehr viel mit Hilfsgütern. Bruder Jake Elias reiste mehrfach mit anderen kanadischen Glaubensbrüdern an. Natan Elias lebte sogar sechs Monate in unserer Familie, nahm an unseren Diensten, am Bau des Gemeindehauses, der Organisation der Kinderfreizeiten und dem Erwerb des notwendigen Inventars für diesen Dienst teil.

Aus Kanada erhielten wir Dutzende Hilfsgütercontainer. Hunderte Tonnen Kleider und andere humanitäre Güter konnten verteilt werden. Das Wichtigste jedoch waren Hunderte von Evangelisationen, die wir so mit Gottes Hilfe durchführen konnten. Es wurden in diesen Jahren rund 80 Kinderfreizeiten mit Kindern aus orthodoxen Familien durchgeführt.

Tatkräftige Hilfe auch aus Frankreich

In Verbindung mit Bruder Louis Pelzer und anderen Freunden aus Frankreich wurde über das Missionswerk FriedensBote der Bau des Bethauses in Rivne finanziert, an dessen Einweihung sie dann auch teilnahmen.

Das Tal der Tränen führt zum Vertrauen auf Gottes Führung

Liebe Missionsfreunde aus Deutschland, Kanada, Frankreich und anderen Ländern, wir sind dem Herrn Jesus dankbar für euch und für euren aufopfernden Dienst für unser Volk und unsere christlichen Gemeinden.

Ein ganzer Tag wird wahrscheinlich nicht ausreichen, um unsere Erlebnisse dieser Jahre niederzuschreiben. Es gab auch Schwierigkeiten und Tränen, aber Gott stärkte dadurch stets unseren Glauben und unser Vertrauen auf Seine Führung. Er lehrte uns, Ihm in ALLEM zu vertrauen. In der Zeit unseres Dienstes in den Karpaten haben wir graue Haare bekommen und sind älter geworden, aber wir lassen uns nicht entmutigen – wir gehen unserem Ziel, der Ewigkeit, entgegen. Inzwischen hat Gott jüngere Brüder in den Dienst berufen. In den Ortsgemeinden haben wir neben den Brüdern, die in den Gemeinden predigen, mittlerweile zwei einheimische Pastoren und fünf Diakone.

Festgottesdienst zur Ehre Gottes

Am Sonntag, den 22. Mai 2022, kamen über 250 Gäste aus verschiedenen christlichen Gemeinden zum Festgottesdienst zusammen. Gott schenkte uns wunderbares Wetter. An diesem Tag wurde in der Gemeinde Staischtsche auch Bruder Taras zum Ältesten und Bruder Wladimir zum Diakon, sowie für die christliche Gemeinde in Werchowina Bruder Dmitrij als Diakon eingesetzt. Der zweite Teil des Gottesdienstes war den 25 Jahren der Mission in den Karpaten gewidmet. An diesem Gottesdienst nahmen auch über 100 Flüchtlinge aus verschiedenen Regionen der Ukraine teil, die in unseren Gemeindehäusern leben, nachdem sie durch die Kriegshandlungen ihre Häuser verloren haben.

Im Dienst für die Kriegsflüchtlinge

Liebe Missionsfreunde, wir sind euch sehr dankbar für eure finanzielle Unterstützung der Kriegsflüchtlinge. Die gespendeten Lebensmittel erleichtern unseren Dienst sehr. Soweit es möglich ist, teilen wir die empfangene Hilfe mit anderen christlichen Gemeinden. Auch die Flüchtlinge aus den umliegenden Dörfern weisen wir nicht ab. Außerdem besuchen wir mit Lebensmittelpaketen betagte Menschen zu Hause, sowie Familien, deren Väter in den Krieg eingezogen wurden. Beim letzten Mal waren es 70 Pakete, jedes ca. 10 kg schwer. Das ermöglicht uns jedes Mal, das Evangelium weiterzugeben.

Christus hat alles unter Seiner Kontrolle

Zurzeit gibt es, Gott sei Dank, keine Kampfhandlungen in unserer Gegend. Da Raketenangriffe dennoch möglich sind, heulen immer wieder die Sirenen. Regelmäßig werden gefallene Soldaten gebracht. Es ist unmöglich, nicht darüber nachzudenken, was am nächsten Tag oder in der nächsten Stunde passieren könnte. Doch eines wissen wir als Gottes Kinder ganz gewiss: Christus, unser Erlöser, herrscht über allem und hält alles unter Seiner Kontrolle.

Sommerfreizeiten – ein Ort des Friedens für Kinder

Wir haben sehr viel für die evangelistischen Kinderfreizeiten gebetet, und Er hat die Gebete erhört: Mittlerweile konnten wir fünf Sommerfreizeiten mit über 400 Kindern durchführen. Zwei Freizeiten laufen gerade noch. Die meisten Kinder haben einen nicht-christlichen Hintergrund.

Liebe Glaubensgeschwister, der Dienst in den Karpaten und in Tschernowzy ist unser gemeinsamer Dienst. Gott hat euch uns geschenkt und erweist Seine Fürsorge durch euch und durch den Dienst vieler Gemeinden in Westeuropa und in Kanada.

Wir lieben euch und beten für euch!

Die christlichen Gemeinden in den Karpaten und aus Tschernowzy lassen alle Missionsfreunde und befreundete christliche Gemeinden von Herzen grüßen! ■

Peter Nastasijtschuk/Tschernowzy, Ukraine

„Der Gott des Friedens aber, der unseren Herrn Jesus aus den Toten heraufgeführt hat, den großen Hirten der Schafe durch das Blut eines ewigen Bundes, er rüste euch völlig aus zu jedem guten Werk, damit ihr seinen Willen tut, indem er in euch das wirkt, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus. Ihm sei die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“ (Hebr 13,20-21)

Das 25-jährige Jubiläum und die Einsetzung von Diakonen und Ältesten bezeugen den Segen des langjährigen Missionsdienstes. Gleichzeitig lädt das Banner im Hintergrund ein: „Bekehrt euch und glaubt an das Evangelium!“

Peter N. freut sich, dass die nächste Generation den Glauben an Christus in die Karpaten tragen wird.

Christliche Gemeinden unterstützen Kriegsflüchtlinge mit Lebensmittelpaketen.

Das Evangelium erreicht Tausende Erwachsene und Kinder in Bulgarien

o.l.: Ukrainische Flüchtlinge finden eine vorübergehende Bleibe in Bulgarien.

Die Einwohner des Altenheims in Russe freuen sich über den Gottesdienst und die christliche Literatur.

o.r.: Bulgarische Christen überreichen Kindern nach dem OpenAir-Gottesdienst Neue Testamente.

Das christliche Erbe Bulgariens

Bulgarien ist weltweit als ein Land der Blumen, des Rosenöls, der archäologischen Funde und der schönen Natur bekannt.

Außerdem ist Bulgarien ein Land mit sehr reichem kulturellem und christlichem Erbe. Nach Annahme vieler Historiker haben gerade die Bulgaren als erstes aller slawischer Völker das Christentum angenommen.

Die erste Literatur in Bulgarien stammt noch aus dem Jahr 886 n. Chr. Was die ethnische Herkunft der Mönche Kyrill und Method angeht, die die altslavische Sprache und das Alphabet aufgebaut haben, so ist praktisch jeder Bulgare davon überzeugt, dass die beiden Missionare ihre Landsleute waren.

Auf jeden Fall hat das Christentum einen großen Einfluss auf das Leben und die Entwicklung des Landes gehabt. Trotz der langen Periode des atheistischen Kommunismus halten sich gegenwärtig rund 78 Prozent der Bulgaren kulturell mit dem Christentum verbunden. Jedoch sind ihre Vorstellungen häufig mit altertümlichen heidnischen Bräuchen vermischt. Daher ist die Notwendigkeit eines lebendigen, persönlichen Glaubens genauso aktuell wie vor vielen Jahrhunderten. Obwohl der Protestantismus in Bulgarien nur den dritten Platz unter den Religionen einnimmt, nehmen viele christliche Gemeinden im geistlichen und sozialen Leben des Landes eine aktive Position ein.

Mehrere Monate Evangelisation von Weihnachten bis Ostern

Seit einigen Jahren unterstützt das Missionswerk FriedensBote den evangelistischen Dienst in Bulgarien. Mancherorts wird die Arbeit für die Glaubensgeschwister besonders erschwert, und sie erleben starken Gegenwind von der Gender-Bewegung. Im muslimisch geprägten Teil Bulgariens öffnen sich dagegen neue Türen und Möglichkeiten zur Verbreitung des Evangeliums. Emanuel Wylkow, Pastor einer christlichen Gemeinde in Sofia, gewährt uns einen Blick in den gegenwärtigen Dienst der Glaubensgeschwister in Bulgarien:

„Wir sind sehr froh, dass der Herr Jesus uns die Gelegenheit schenkt, Ihm in Bulgarien zu dienen. Der evangelistische Dienst unserer christlichen Gemeinde läuft schon seit 20 Jahren. Gott öffnet uns immer wieder neue Türen zum Dienst. Mit Unterstützung des Missionswerkes Frie-

densBote führen wir jährlich zwei große evangelistische Aktionen durch, für die wir die Weihnachts- und Osterfeiern nutzen. Solche Projekte laufen mehrere Monate. Tausende Erwachsene und Kinder haben dadurch die Möglichkeit, das Wort Gottes zu hören. Dank dieser Dienste werden die biblischen Wahrheiten den breiten Bevölkerungsschichten sowie verschiedenen Volksgruppen nahe gebracht.“

Christliche Literatur als Türöffner zu den Schulen

Einen besonderen Platz nimmt im Dienst der Gemeinden die Herstellung und Verbreitung christlicher Literatur und Zeitschriften ein. Die Nachfrage nach qualitativ guter, christlicher Literatur ist unter den Christen sowie auch in der weltlichen Gesellschaft sehr hoch. Emanuel Wylkow berichtet, wie christliche Literatur von der weltlichen Gesellschaft manchmal sogar genutzt wird:

„Mit der Unterstützung des Missionswerkes FriedensBote können wir die Zeitschrift ‘Tropinka‘ (Patetschka) herausgeben. Diese Zeitschrift wird seit 2008 gedruckt. Gegenwärtig ist es die einzige christliche Kinderzeitschrift, die in ganz Bulgarien verbreitet wird. Für uns ist das ein großer Segen. Dank dieser Zeitschrift haben Tausende Kinder und Teenager in Schulen und Internaten die Möglichkeit, das Wort Gottes zu lesen. In manchen Schulen nutzen Lehrer diese Zeitschrift sogar im Religionsunterricht.“

Trotz anfänglicher Bedenken genehmigten die Lehrkräfte in einer Schule für Romakinder das Verteilen christlicher Literatur. FriedensBote finanziert die evangelistische Kinderzeitschrift ‚Tropinka‘ für Bulgarien.

Evangelistischer Dienst von Sofia bis nach Russe

Bulgarien, ein Land mit rund sieben Millionen Einwohnern und mehr als 110.000 Quadratkilometern Fläche, braucht dringend Christen, die bereit sind, den Menschen das reine Wort Gottes zu bringen. Zu solchen Menschen gehört auch die Familie Alexandrov in der Stadt Russe. Emanuel W. berichtet dankbar über den Dienst der Glaubensgeschwister in Russe:

„Außer des Dienstes in Sofia selbst, haben wir die Möglichkeit, mit Evangelisten in ganz Bulgarien zusammenzuarbeiten. Zu solchen Evangelisten gehört die Familie Alexandrov in der Stadt Russe. Das ist eine gottergebene Familie, die ein gutes Vorbild des Dienstes für Christus ist, obwohl sie häufig mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat.“

Das Evangelistenehepaar Alexander Alexandrov mit seiner Ehefrau

Unterstützung ermöglicht den Start neuer Projekte

Alexander Alexandrov, Pastor der christlichen Gemeinde in Russe, hat sich mit seiner Familie in den Verkündigungsdienst berufen lassen. Er blickt auf die schweren Anfänge der Gemeinde zurück und freut sich über den aktuell durch Gottes Gnade wachsenden Dienst:

„Die Gemeinde in Russe wurde 2012 gegründet. Zu Beginn bestand sie nur aus unserer Familie. Im Laufe der Zeit haben

Andreas K., Mitarbeiter des Missionswerkes FriedensBote, verkündigt den Menschen im Altenheim in Vrachesh das Evangelium.

Nach einer notwendigen Renovierung des Gemeinderaumes in Russe können jetzt mehr Besucher den Gottesdienst besuchen.

Die wachsende christliche Gemeinde von Russe bei einem Open-Air Gottesdienst.

sich weitere Menschen bekehrt, und ganze Familien schlossen sich der Gemeinde an.

Zuerst versammelten wir uns in unserer Wohnung. Immer mehr Menschen wollten das Wort Gottes hören, sodass es bald zu eng wurde. Notgedrungen mussten wir einen größeren, passenden Raum suchen und fanden einen Mietraum, der jedoch vollständig renoviert werden musste. Die Renovierungsarbeiten begannen wir mit eigenen Kräften, doch die fehlenden Finanzen machten die Vollendung der Arbeiten mit eigenen Ressourcen unmöglich. Mit der Hilfe des Missionswerkes FriedensBote konnten wir nicht nur die begonnenen Renovierungsarbeiten vollenden und die notwendigen Werkzeuge erwerben, sondern auch unsere laufenden Projekte unterstützen und sogar neue Projekte starten.“

Nur dreißig Christen – aber ihr Licht leuchtet!

Die christliche Gemeinde in Russe besteht zurzeit aus rund 30 Menschen. Trotzdem hat sie einen großen Wirkungskreis, sowohl im evangelistischen, als auch im diakonischen Bereich in der Stadt und darüber hinaus. Alexander A. gibt Einblick in die Dienste seiner Gemeinde:

„Außer den Sonntagsgottesdiensten finden weitere Veranstaltungen statt, wie Männer- und Frauenkreise, Bibelstunden und Jugendgottesdienste.

Der Dienst unserer Gemeinde überschreitet die Grenzen unserer Räumlichkeiten. Wir nutzen verschiedene Möglichkeiten, um den Menschen von Gott zu erzählen. Die guten Beziehungen zur Stadtverwaltung helfen uns in der diakonischen Arbeit mit Kindern, Teenagern, alten Leuten und Menschen mit Behinderungen. In den umliegenden Dörfern sowie den Siedlungen der Roma werden verschiedene evangelistische Veranstaltungen durchgeführt. Besuche in Krankenhäusern, in Altenheimen, Hilfeleistungen an den Alten und Behinderten zu Hause sind ein Teil des Dienstes unserer Gemeinde.

Schon mehrere Jahre unterstützen wir ein Heim für geistig Behinderte. Hier werden wir immer erwartet, und man freut sich über unsere Besuche. Wir basteln, bereiten Essen vor, führen Gespräche zu biblischen Themen und verherrlichen gemeinsam den Herrn Jesus.“

Obdachlose und zerrüttete Familien brauchen das Evangelium

Obwohl Bulgarien im Jahr 2007 in die EU aufgenommen wurde, ist der Lebensstandard in vielem nicht mit dem Lebensstandard westeuropäischer Länder zu vergleichen. Manche Menschen sind gezwungen, in wohlhabendere Länder zu reisen, um ihren Unterhalt als Gastarbeiter zu verdienen. Bei derartigen Lebensumständen sind Hilfsgüter eine große Unterstützung für sozial schwache Familien. Alexander A. berichtet über die Dienste unter Obdachlosen und in zerrütteten Familien:

„Mitglieder unserer christlichen Gemeinde besuchen ein Wohnheim für Obdachlose. Dort führen wir Gottesdienste durch und zeigen ihnen Filmvorträge zu christlichen Themen. Der Dienst in zerrütteten Familien ist ebenfalls ein Teil unserer Tätigkeit. Dank der Hilfe seitens der Missionsfreunde können wir für diese Familien Lebensmittel einkaufen und eine freundschaftliche Beziehung zu ihnen aufbauen. Das öffnet für uns und für das Evangelium die Türen ihrer Häuser und Herzen.“

Christen stehen Flüchtlingen helfend zur Seite

Seit dem Beginn der militärischen Auseinandersetzung in der Ukraine hat sich die humanitäre Lage in Bulgarien verschlechtert. Trotz einer schwierigen wirtschaftlichen Situation hat Bulgarien, wie andere Länder der Europäischen Union, die Türen für ukrainische Flüchtlinge geöffnet. Vorübergehend wurden ihnen Hotelzimmer als Wohnraum zugewiesen. Bereits seit Februar beteiligen sich die christlichen Gemeinden an der Unterstützung und Versorgung der Flüchtlinge. Emanuel W. und sein Team haben sehr schnell auf die neuen Herausforderungen reagiert und von der bulgarischen Hauptstadt Sofia aus die Koordination und Hilfe für die Flüchtlinge in ganz Bulgarien angeboten:

„Der Krieg in der Ukraine bedeutete für uns eine ernste Herausforderung. Wir haben uns sofort an der Aufnahme und der Verteilung der nach Europa strömenden Flüchtlinge beteiligt. Es wurden einige Teams gebildet, die die Flüchtlinge aufnahmen und unterbrachten. Außerdem wurden Telefonverbindungen eingerichtet, um den Flüchtlingen Informations- und Rechtsbeistand zu gewähren. Die Verteilung der humanitären Lieferungen und insbesondere der Lebensmittel ist bis heute sehr wichtig. Mit Gottes Hilfe schaffen wir es zurzeit, alle Herausforderungen zu bewältigen. Allein durch den Einsatz unserer christlichen Gemeinde konnten über 200 Menschen in ganz Bulgarien vorübergehende Unterkünfte finden.

Gegenwärtig bemühen wir uns, schnell auf jede weitere Entwicklung der Ereignisse reagieren zu können, bis der Krieg endlich endet.“

Bulgarische Christen bei einer evangelistischen Veranstaltung im Altenheim.

Drohende Ausweisung aus den Unterkünften

Den Flüchtlingen droht in Bulgarien jedoch im Spätsommer die Ausweisung aus den Hotels und die Kürzung der sozialen Leistungen. Das Suchen vorübergehender Arbeiten für arbeitsfähige Ukrainer wird durch die Unkenntnis der bulgarischen Sprache erschwert. Die lokalen christlichen Gemeinden bemühen sich, auch in dieser Frage Hilfe zu leisten. Den Berichten unseres Evangelisten zufolge sind bereits jetzt einige Familien ausgewiesen worden.

Liebevolle Gastfreundschaft

Die Glaubensgeschwister in Russe bewiesen als kleine Gemeinde sehr vielen Geflüchteten eine liebevolle Gastfreundschaft:

„Seit Kriegsbeginn hat unsere Gemeinde über 180 Flüchtlinge aufgenommen, von denen 33 beschlossen, in unserer Stadt zu bleiben. Wir helfen ihnen bei der Anmeldung, der Ausfertigung der notwendigen Dokumente und beim Suchen von Wohnungen und Arbeit.“

Unser Missionsmitarbeiter Michael R. ermutigt und tröstet die geflüchteten Ukrainer bei einem Gottesdienst in der Stadt Goze-Deltschev mit dem Wort Gottes.

Flüchtlinge werden zu Evangelisten im fremden Land

Eine Familie, die aus der Ukraine fliehen musste, erlebte in Bulgarien einen herzlichen Empfang. Ihnen wurde Wohnraum und alles Notwendige zum Leben bereitgestellt. Igor P. der in seiner Gemeinde in der Ukraine einen diakonischen Dienst verrichtete, stellte sich zur Verfügung, um seinen geflüchteten Landsleuten in Bulgarien zu dienen:

„Wegen der Kriegsereignisse waren wir als Familie gezwungen, die Ukraine zu ver-

Auch in Bulgarien sind die Hilfsgüter von FriedensBote eine Brücke zu den Herzen der Menschen.

Nach dem Auferstehungsgottesdienst bekehrten sich mehrere ukrainische Flüchtlinge zum Herrn Jesus. Ivan W. Pastor (2. v.l.) und Gründer der christlichen Gemeinde in Sofia begleitet sie in der Jüngerschaft.

Emanuel W. (v.r.) mit einer Gruppe ukrainischer Flüchtlinge in Sofia.

Die Schüler einer Schule im muslimischen Teil Bulgariens waren sehr bewegt von der Frohen Botschaft.

lassen. Eine von unseren drei Töchtern ist schwerbehindert. Da sie sich nicht allein versorgen kann, muss ich in ihrer Nähe sein. Wir beschlossen, die Zeit bis zum Ende des Krieges in Bulgarien zu bleiben und haben uns in Sofia niedergelassen.

Von den Glaubensgeschwistern vor Ort wurden wir herzlich empfangen. Sie stellten uns Wohnraum und alles Notwendige zur Verfügung.

Als Familie beschlossen wir, die entstandene Situation ohne zu murren und zu zweifeln anzunehmen, denn Gott hat diese Ereignisse zugelassen und hat damit, wie mit allem, eine bestimmte Absicht. Was wir nun tun sollten und worin wir nützlich sein könnten, wussten wir damals noch nicht.

Ich fing einfach an, in der christlichen Gemeinde mitzuhelfen, wo immer es mir möglich war. Allmählich schlossen wir uns dem Dienst der Gemeinde in der Aufnahme weiterer Flüchtlinge an. Viele Menschen, die die Schrecken des Krieges persönlich erlebt haben, befinden sich in einem Schockzustand und brauchen nicht nur materielle, sondern vor allem geistliche Hilfe. Mit solchen Menschen führen wir Einzelgespräche, haben aber auch Gemeinschaft in Gruppen. Für sie werden Gottesdienste in ukrainischer Sprache organisiert und materielle Hilfe angeboten.

Wir bitten, auch weiterhin für die Ukraine und das ukrainische Volk zu beten. Beten Sie aber auch für uns, damit wir die Möglichkeiten zum Zeugnis und zur physischen Unterstützung der Notleidenden voll ausschöpfen können.“

Ganz gleich, welche Umstände auf die heutige Gesellschaft zukommen, seien es Kriege, Pandemien, Naturkatastrophen oder etwas anderes, die Gemeinde Gottes ist berufen, ALLE Situationen zu nutzen, um das Licht der Welt und das Salz für alle Völker zu bleiben.

Betet um Kraft und Standhaftigkeit für uns!

Bittend lädt uns Emanuel W. ein, für die richtige Fokussierung der Glaubensgeschwister in Bulgarien zu beten:

„Wir bitten Sie, für uns zu beten, dass die Liebe zu Gott und der Eifer in den christlichen Gemeinden Bulgariens nicht abkühlen. Damit das nicht geschieht, wollen wir Jesus Christus stets in Blickfeld behalten! Dann können wir geistlich stark bleiben und selbst in schweren Umständen tatkräftig das Evangelium verkündigen.“

Liebe Missionsfreunde,

die Gender-Ideologie hat Bulgarien mittlerweile auch erreicht. Sie bringt viele Herausforderungen mit sich. Bitte betet, dass die Glaubensgeschwister in ***Bulgarien*** *standhaft bleiben, sowie für die evangelistischen Dienste und dass der Herr Jesus noch weitere Möglichkeiten schenkt, um dem bulgarischen Volk die Frohe Botschaft des Evangeliums zu bringen.* ■

Verfolgung verhindert nicht die Verbreitung des Evangeliums in Usbekistan

In kleinen Bibelkreisen verbreitet sich trotz Herausforderungen das Evangelium unter Muslimen.

In Usbekistan machen Christen ihren Dienst oft unter schweren Verhältnissen und dennoch glaubend für unseren Herrn Jesus Christus. Gott wirkt dort wunderbar in den Herzen der mehrheitlich muslimisch geprägten Menschen. Durch diesen Bericht soll ein kurzer Einblick in das Leben und den Dienst der einzelnen Glaubensgeschwister gewährt werden, mit der Bitte, für sie zu beten.

Der Dienst am Nächsten

„Seit Jahren dient die Glaubensschwester Ella in der Bezirksstadt Yangibazar, 25 km von der Hauptstadt Taschkent entfernt. Sie bekehrte sich im Jahr 1998 zu Christus und brennt und lebt seitdem für den Dienst am Nächsten. Sie begann, das Evangelium auf der Arbeit, unter Verwandten und in der Nachbarschaft aktiv zu verkünden.

Die Arbeit verloren – wegen des Glaubens an Jesus

Damals arbeitete sie als Lehrerin für russische Sprache und Literatur an einer Schule in Parkent, 20 km von Yangibazar entfernt. Auch ihre Mutter hatte bis zu ihrer Pensionierung dort gearbeitet. Die ‚Ak-Sakale' (Weißbärte), ehrwürdige Älteste der Stadt, die ihre Mutter gut kannten, haben sie wiederholt gewarnt, dass sie große Probleme bekommen würde, wenn sie nicht aufhöre, von Jesus Christus zu sprechen. Parkent ist eine sehr muslimisch geprägte Stadt. Ella wurde tatsächlich aus der Schule entlassen. Andere Schulen wollten sie auch nicht einstellen, sobald sie den Grund ihrer Kündigung erfuhren.

‚Tellerwäscherin' verbeitet das Evangelium unter Muslimen

Schließlich bekam Ella dennoch eine Stelle – als Tellerwäscherin in einem Café – und erzählte auch dort weiterhin ihrer neuen Arbeitskollegin von Christus. Ein Skandal mit dem Vater ihrer Arbeitskollegin und die erneute Entlassung waren der Lohn dafür. Aber all diese Schwierigkeiten konnten nicht verhindern, dass Ella weiterhin Zeugnis über ihren Glauben an Christus ablegt.

Seitdem widmet sie sich der Verbreitung des Evangeliums, hauptsächlich unter Muslimen. Dafür erhielt sie bereits viele Drohungen seitens der Mullahs (religiöse Oberhäupter) und der Sicherheitskräfte. Hausdurchsuchungen, Geldstrafen, Ausweisungen aus Wohnungen, Todesdrohungen und vieles mehr begleiten Ella seitdem. Gott segnete sie mit Beharrlichkeit, Entschlossenheit und großer Dienstbereitschaft.

Die Früchte gelebten Glaubens

Durch die Verkündigung des Evangeliums unter den Usbeken, Tadschiken, Kasachen, Tataren und Roma entstanden Bibellesekreise in Parkent, Syrdarya,

Kinder nehmen oft sehr bereitwillig das Wort Gottes an.

Yangibazar und einer Romasiedlung. Außerdem leistet Ella eine gesegnete Arbeit unter Jugendlichen und Kindern. Fast in jedem dieser Bibelkreise gibt es mittlerweile jugendliche Glaubensbrüder, die durch ihren Dienst zum Glauben kamen und jetzt in ihrer Abwesenheit den Dienst übernehmen und weiterführen.

Wenn der Beruf zum Türöffner für das Evangelium wird

Als Lehrerin für die russische Sprache hat sie Zugang zu vielen einheimischen Familien, denn viele Eltern wollen, dass ihre Kinder diese Sprache erlernen. Indem Ella Beziehungen zu ihnen aufbaut, teilt sie mit ihnen auch die Frohe Botschaft von Jesus Christus. Manchmal dauert es Jahre, bis jemand in einer Familie zum Glauben an Christus kommt. Seit mehr als acht Jahren dient sie so in der Stadt Parkent. In dieser Zeit wurden sechs Personen getauft. Mittlerweile ist einer der Glaubensbrüder, Nuria (Name aus Sicherheitsgründen geändert), zu einem aktiven Leiter herangewachsen. Er leitet nun alle Gottesdienste, Projekte und die Kinderfreizeiten.

Hingebungsvoller Dienst hat Anziehungskraft

Das Kennzeichen der zentralasiatischen Christen ist die Bereitschaft, das Evangelium weiterzugeben und jedem zu dienen, der bereit ist, zuzuhören und das Evangelium aufzunehmen. Sie dienen Familien mit Tuberkulosekranken und Menschen aus anderen Regionen, die in der Nähe von Müllhalden leben. Die Fürsorge und das persönliche Interesse an jedem Einzelnen rufen Respekt hervor und wecken den Wunsch, an diesem Dienst für den Herrn Jesus teilzunehmen.

Nudeln bringen Freude

Es gibt viele Notleidende mit vielfältigen Problemen, die auf Gott angewiesen sind. Durch den Dienst des Gemeindeteams von Yangibazar kümmert sich der Herr Jesus um sie. Kleidung und Lebensmittelpakete waren während der Pandemie, Dank der Unterstützung von FriedensBote, eine große Hilfe. Sie sollten sehen, wie sich die Menschen, vor allem die Kinder, über ganz einfache Nudeln freuen.

Glaubensfeuer unter den Roma

In einem Romadorf wird seit etwa 10 Jahren das Evangelium weitergegeben. Acht Menschen haben sich mittlerweile taufen lassen. Nun werden sie von einem Familienoberhaupt, Tahir-aka (Name aus Sicherheitsgründen geändert) angeleitet.

In Yangibazar selbst und in den umliegenden Dörfern gibt es mehrere Bibelhauskreise, die eigenständig Gottesdienste abhalten. Außerdem wird eine aktive Jugendarbeit gemacht, aus der eine Jugendgruppe entstand, die ihrerseits dann wiederum den Dienst unter Kindern begonnen hat.

Erniedrigung und Vertreibung

Die Kleinstadt Parkent liegt in einer bergigen Gegend, etwa 20 km von Yangibazar entfernt. Es gibt praktisch keine russischsprachige Bevölkerung. Die Menschen sind gastfreundlich, aber auch sehr muslimisch geprägt.

Gerade deshalb haben es die Christen dort nicht leicht. In den Neunzigerjahren wurden einer Glaubensschwester sogar alle Kleider vom Leib gerissen, und sie wurde aus der Stadt hinausgetrieben, weil sie in dieser Stadt Jesus Christus bezeugt hatte.

Die Glaubensschwester Ella im Dienst mit Mädchen während der Coronapandemie.

Gott verändert!

Die Nachbarn beobachten alle Neuankömmlinge und deren Reiseziel genau. Deshalb fuhren wir vorsichtig durch die Straßen und versuchten, nicht aufzufallen.

Das Haus, welches wir besuchten, war das kleinste und ärmste in der Mahalla (Stadtviertel). Es liegt auf einem Hügel, und man hat einen Ausblick auf die gesamte Stadt Parkent. In dieses Haus kam einst die Frohe Botschaft Jesu und veränderte es – sowohl innen als auch außen. In dem kleinen armen Haus wuchs durch Gottes Gnade eine Hausgemeinde.

Im Laufe der letzten neun Jahre wurde die kleine Hütte baulich zu einem vollwertigen Haus umgebaut. Selbst jetzt wird noch nachgebessert und um- und angebaut. Die Christen aus dem halben Land halfen – jeder mit dem, was er dazu beitragen konnte. Die Nachbarn bemerkten die Veränderungen und begannen den Besitzern Respekt zu zollen.

Gelebter Glaube verändert Menschenherzen

Ibrahim und seine Frau Nuria (Namen aus Sicherheitsgründen geändert) leben mit ihren drei Kindern in diesem Haus. Zuerst bekehrte sich durch den Dienst der Glaubensschwester Ella Ibrahims Frau Nuria. Sie berichtet: ‚Ich musste viel durchmachen: Durchsuchungen, Ablehnung der Nachbarn, Skandale und Drohungen von Verwandten. Vor allem durch meine Schwester, die Okkultismus praktiziert, brach immer ein Streit los. Sie las Zaubersprüche, um mich vom Glauben an Jesus abzubringen und rief die Polizei, um Ella das Handwerk zu legen.‘ Als die Polizei kam, setzte sich jedoch plötzlich Ibrahim unerwartet für Ella ein: ‚In meinem Haus dürft ihr mit Ella nichts machen, denn mit ihr kam Gott zu uns! Eher würde ich euch Polizisten rauswerfen, aber für Ella stehen die Türen dieses Hauses immer offen.‘

Nach Ende der Kinderfreizeit kommen Kinder wieder

In dieser Zeit wurden sechs Personen getauft, und es finden derzeit regelmäßig Sonntagsgottesdienste statt. Im letzten Sommer kamen nach der Durchführung einer Kinderfreizeit zwanzig Kinder zwei Wochen lang einfach jeden Tag wieder, obwohl die Freizeit vorbei war. Noch mehr staunten die Glaubensgeschwister jedoch, als die Ältesten dieses Viertels davon erfuhren und mit dem Vorschlag an Nuria herantraten, einen Kinderhauskreis zu gründen. Nuria wurde in ihrem Dienst stets von ihrer Tochter unterstützt. Leider heiratete die Tochter später einen Nichtchristen und ihr Eifer kühlte merklich ab. Nach einiger Zeit überredete sie jedoch ihren Mann, dass er ihr erlaubt, die Kinder aus der Nachbarschaft zu sich nach Hause einzuladen und eine kleine Kinderfreizeit im Haus ihres Mannes durchzuführen.

Das Evangelium unter Frauen verkündigen

Nuria lud Ella zu Treffen mit ihren Verwandten und Freundinnen ein, welche nun alle vierzehn Tage stattfinden. Hier erzählt sie ihnen von Christus, und gemeinsam lesen sie im ‚Mukaddas-Kitob‘, dem ‚Heiligen Buch‘, wie die Bibel in usbekischer Sprache genannt wird. Es ist ein Segen, dass es die vollständige Bibel in dieser Sprache gibt.

Ein Notleidender in der Stadt Parkent, der ein Lebensmittelpaket erhielt interessiert sich jetzt für das Evangelium.

Eine Roma-Familie erhält die Bibel in usbekischer Sprache.

Die Freude über das „Heilige Buch“, die Bibel, ist groß, denn es veränderte völlig das Leben vieler Menschen.

Nargiza-apa, eine hingegebene Botschafterin Christi, übergibt einer notleidenden Familie ein Lebensmittelpaket.

Bereits die dritte Generation kommt zum Glauben

Nargiza-apa bekehrte sich im Jahr 2005 zu Jesus Christus. Obwohl sie sich von Anfang an am Dienst aktiv beteiligte, sagt sie heute: ‚Ich war schwach im Glauben und hatte eine geringe Erkenntnis des Wesens Christi. Erst in den letzten drei bis vier Jahren, als Ella mir die biblischen Wahrheiten erklärte, begann ich die Heilige Schrift, die Bibel, sowie das Wesen und den Sinn des christlichen Glaubens zu verstehen.‘

Viele haben bereits das Evangelium aus ihrem Mund gehört. Sie fürchtet sich auch nicht vor Diskussionen mit dem örtlichen Mullah (islamischer Geistlicher). Auch ihre Kinder haben den Herrn Jesus in ihr Leben aufgenommen, und mittlerweile haben selbst ihre Enkelkinder sich heimlich zu Christus bekehrt. Nargiza-apa findet immer Zeit, um gemeinsam mit ihnen das Wort Gottes zu studieren.

Es kostet etwas, für Jesus zu leben

Auch der Sohn von Nargiza-apa, Jamshid (Name aus Sicherheitsgründen geändert), musste einiges ertragen. Als er heiraten wollte, sagten die Eltern seiner Braut die Hochzeit ab und begründeten es so: ‚Nargiza-apa und ihr Haus haben den muslimischen Glauben verraten!‘ Zusätzlich wurden sie von dem Mullah der örtlichen Moschee darin bestärkt, denn er warf ihnen vor: ‚Wenn ihr eure Tochter diesem jungen Mann zur Frau gebt, dann kommt sie in die Familie der Kafir – d.h. der Unreinen!‘ Die Eltern der Braut waren jedoch neugierig und interessierten sich dafür, was die Unreinen doch so glauben. Nach einiger Zeit der Beobachtung willigten sie dann doch in die Hochzeit ein.

Paul Kronhardt (Missionsleiter i.R.) im Austausch mit den Glaubensgeschwistern in Usbekistan.

Liebesbeweise in der Not

Nargiza-apa hilft besonders den Notleidenden auf vielerlei Weise. Insbesondere während der Corona-Pandemie nutzte sie die gute Gelegenheit, um ihre Dorfbewohner zu besuchen und Lebensmittelpakete, Kleidung und auch Schulmaterial zu verteilen. Sie berichtet: ‚Die praktische Hilfe in der Not der Menschen gibt uns die Möglichkeit, sie besser kennenzulernen, Vertrauen aufzubauen und ihnen die Botschaft des lebendigen Gottes – Jesus Christus zu erzählen.‘Ihr Haus ist jeden Sonntag für Gottesdienste offen, und in den Sommerferien werden dort auch Kinderfreizeiten veranstaltet.

Gebet für Verlorene

Die Familie macht sich große Sorgen um ihren ältesten Sohn und ihren Schwiegersohn, der sich selbst als Muslim bezeichnet, den Islam jedoch nicht praktiziert. Der älteste Sohn von Nargiza-apa besuchte früher die christliche Gemeinde, hat sich aber später vom christlichen Glauben abgewandt. Nargiza-apa bittet, für die beiden zu beten, dass der Herr Jesus weiterhin an ihre Herzen klopft und sie Ihn nicht abweisen.

Nachfolge Jesu ist nicht Beruf, sondern Berufung

Seit 1999 ist Dmitrij als Ältester in der christlichen Gemeinde tätig. Er berichtet: ‚Im Laufe der Jahre haben wir gemeinsam viele Prüfungen durchgestanden, und durch die Gnade Gottes hat unsere kleine christliche Gemeinde auch bis heute noch Bestand. Wir planen, die Dienste in der Gemeinde in verschiedene Gruppen einzuteilen: Beter, Evangelisten, Prediger,

Seelsorger, Wohltätigkeitsdienste, Mission und diejenigen, die ein Cafe oder Geschäft besitzen, sollen dadurch evangelistisch wirken.

Gemeindearbeit ist Gebetsarbeit

An den Sonntagen finden die Gottesdienste in den Gemeinderäumen statt. Außerdem gibt es verschiedene Dienste unter der Woche. Am Montag besuchen wir den Ort Starye Sergeli, ein Gebiet, in dem überwiegend sozial schwache Familien leben. Dort führen wir Evangelisationen durch, und in zwei Häusern wurden Bibelhauskreise gegründet. An den Dienstagen treffen wir uns mit den Glaubensbrüdern zu Brüderstunden. Mittwochs finden die Gebetstunden in der Gemeinde statt und an den Donnerstagen besuchen wir die verschiedenen Viertel der Stadt, die um unser Bethaus herum liegen und beten für die dort lebenden Menschen, damit Gott ihre Herzen vorbereitet. Jeden ersten Freitag im Monat haben wir eine außerordentliche ausgeweitete Gebetstunde.

Kinder erfahren von Christus

In den Sommerferien konnten mit der Unterstützung von FriedensBote zwei christliche Freizeiten für Kinder und Jugendliche durchgeführt werden. Das ist immer eine schöne Zeit! Die Kinder waren sehr glücklich und zufrieden mit dem biblischen Unterricht, den Spielen und dass sie sich ausruhen und erholen konnten. Sogar diejenigen, die die Frohe Botschaft zum ersten Mal hörten, dankten Gott am Ende für diese Freizeit! Wir beten, dass diese Kinder zum Glauben an Jesus Christus kommen und dadurch die nächste Generation von Predigern des Evangeliums heranwächst, die die Frohe Botschaft Jesu Christi weiterträgt, bis Er kommt!

Dmitrij, der Pastor der christlichen Gemeinde in Taschkent mit seiner Familie.

Danke für die Unterstützung

Wir bedanken uns herzlich für jegliche Unterstützung, die wir vom Missionswerk FriedensBote erfahren. Möge Gott euren Dienst in Seinem Reich reichlich segnen!“

*Liebe Missionsfreunde, bitte betet auch weiter für **Usbekistan,** die dortigen Christen und ihren Dienst!* ■

Missionsnachrichten

- ☐ **Ich möchte die Missionsnachrichten inkl. Beilagen kostenlos abonnieren. Das Abo kann jederzeit widerrufen werden.** (Bitte unten das Adressfeld ausfüllen)
- ☐ **Bitte senden Sie mir kostenlos Ihren aktuellen Katalog zu** (Bitte unten das Adressfeld ausfüllen)
- ☐ **Meine Adresse ändert sich ab dem:** _____ (Bitte unten das Adressfeld ausfüllen)

Den ausgefüllten Coupon können Sie per E-Mail oder im frankierten Umschlag einsenden an:

Missionswerk FriedensBote
Volmestraße 51
D-58540 Meinerzhagen

E-Mail: info@friedensbote.org

Datenverarbeitung entsprechend der Datenschutz-Grundverordnung

Alte Adresse	**Neue Adresse**
Name, Vorname	Name, Vorname
Straße, Hausnummer	Straße, Hausnummer
PLZ, Ort	PLZ, Ort
Land	Land

Ich möchte bei Spenden den Dankbrief zugeschickt bekommen. Ja ☐ Nein ☐

Hilfe für die humanitäre Katastrophe

Auch als Missionswerk sind wir sehr für eure Gebete dankbar! Mittlerweile konnten wir in diesem Jahr schon 35 Hilfstransporte nach Osteuropa, davon 28 in die Ukraine, machen.

Dadurch konnten insgesamt über 440 Tonnen Hilfsgüter überbracht werden. Vor allem die 115 Tonnen Lebensmittel waren für die Menschen, die eine humanitäre Katastrophe erleben, eine Überlebenshilfe.

Nun geht es auf den Herbst und Winter zu, und das bedeutet eine große Herausforderung für die über 7 Millionen Inlandsflüchtlinge.

Bitte betet weiter dafür, dass das Blutvergießen aufhört und dass die Weihnachtsaktionen, die in diesem Jahr wichtiger sind denn je, wieder stattfinden können. ■

DANK UND GEBETSANLIEGEN

Dank dafür, dass Jesus Christus Sein Leben gab, um uns anzunehmen. Gebet, dass Gott unsere Augen für die Not der anderen öffnet und wir uns unserer Nächsten annehmen – S. 3

Dank für den gesegneten 25 Jahre dauernden evangelistischen Dienst in den Karpaten. Gebet für den erschwerten Dienst in der Ukraine während des Krieges – S. 5

Dank für den Dienst in Bulgarien an den Kindern und Erwachsenen. Gebet um Kraft, Gottes Wort trotz der starken Herausforderungen seitens der Gender-Bewegung treu und generationenübergreifend zu verkündigen – S. 8

Dank für die Möglichkeiten, Gottes Wort in Usbekistan zu verbreiten. Gebet für die Christen, die dort das Wort Gottes weitergeben – S. 14

Gebet für die Verteilung der Kinderbibeln und Bibeln in den Ländern des Ostens, damit dadurch noch mehr Menschen gerettet werden können – S. 19

Gebet für den Druck und die Verteilung der evangelistischen Kalender 2023, damit dadurch der Friede Gottes viele Menschen erreicht – S. 20

IMPRESSUM

Postanschrift
Volmestr. 51
D-58540 Meinerzhagen
Tel.: 0049 23 54 / 77 78 - 0
Fax.: 0049 23 54 / 77 78 - 11
info@friedensbote.org
www.friedensbote.org

Buchladen (Bestellungen)
Volmestr. 51
D-58540 Meinerzhagen
Tel.: 0049 23 54 / 77 78 - 19
Fax.: 0049 23 54 / 77 78 - 11
shop@friedensbote.org
www.verlag-friedensbote.de

Vorstand
Wilhelm Schneider (Missionsleitung)
Alexander Janzen (Missionsleitung)
Johann Voth
Kornelius Schulz
Alexander Willer

Das Missionswerk wurde als eingetragener, gemeinnütziger Verein von Christen gegründet, die in den Siebzigerjahren aus der UdSSR nach Deutschland umsiedelten. Die Glaubensgrundlage des Missionswerkes ist die ganze Bibel.

Aufgaben
Verbreitung von Informationen über die Situation der Christen und der Bevölkerung in den Nachfolgestaaten der UdSSR; Aufruf zum Gebet für verfolgte Christen und Notleidende, Versorgung mit Bibeln, christlicher Literatur, Hilfeleistung mit humanitären Gütern u.a.m.

Missionsnachrichten werden im Missionswerk erstellt und gestaltet. Sie erscheinen zweimonatlich. Nachdruck oder Verwendung der darin veröffentlichten Informationen ist mit Quellenangabe gestattet. Ein Belegexemplar wird erbeten. Bilder dürfen nur mit ausdrücklicher Genehmigung veröffentlicht werden.

Bankverbindungen Deutschland und EU-Länder
Sparkasse Kierspe/Meinerzhagen
IBAN: DE78 4585 1665 0000 0643 03
BIC: WELADED1KMZ

Bankverbindung Schweiz
PostFinance
IBAN: CH04 0900 0000 4054 9159 9
BIC: POFICHBEXXX
Missionswerk FriedensBote e.V. / D-Meinerzhagen

Das Formular für einen vereinfachten Spendennachweis kann heruntergeladen werden bei:
www.verlag-friedensbote.de/spenden

Kontaktmissionen
Kanada: Faith Mission (FriedensBote) Inc., 425 Roblin Blvd East, Winkler, Manitoba, Canada, R6W 0H2
Frankreich: Association d´Aides Humanitaires „Le Messager de la Paix“
Route de Samatan, 32200 Gimont, Frankreich

Bitte geben Sie bei Überweisungen Ihre Freundesnummer oder die VOLLE Adresse an, damit wir Ihre Spende entsprechend zuordnen können!

Zweckgebundene Spenden werden grundsätzlich für den vom Spender bezeichneten Zweck eingesetzt. Gehen für ein bestimmtes Projekt mehr Spenden als erforderlich ein oder ist das Projekt aufgrund unvorhersehbarer politischer Ereignisse in Krisengebieten nicht mehr durchführbar, werden diese Spenden einem vergleichbaren satzungsgemäßen Zweck zugeführt.

MISSIONSWERK FRIEDENSBOTE e.V

Das Missionswerk FriedensBote e.V. ist wegen Förderung der Religion nach dem Freistellungsbescheid des Finanzamtes Lüdenscheid, St.-Nr. 332/5797/3612 vom 11.05.2021 nach §5 Abs.1 Nr.9 des KStG von der Körperschaftsteuer und nach §3 Nr.6 des GewStG von der Gewerbesteuer befreit.

Aktuelle Projekte

Kinderbibeln und Bibeln retten Leben!

„Es steht geschrieben: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes hervorgeht!“ (Mk 4,4)

Liebe Missionsfreunde,

die Wichtigkeit des Wortes Gottes für uns Menschen kann nicht überbetont werden, denn die Erkenntnis Gottes beginnt mit dem Lesen der Bibel.

Die Bibel legt ein Fundament, auf dem sich ein Kind so entwickeln kann, wie Gott es für uns Menschen vorgesehen hat. In der Jugend ist ein Mensch wesentlich offener für Gott und Sein Wort als in späteren Jahren. Umso wichtiger ist es, dieses Alter nicht zu verpassen und den Kindern in kindgerechter Art und Weise die frohe Botschaft des Evangeliums zu erklären.

Das, was ein Kind aus der Bibel lernt, formt den Charakter und hat größere Auswirkungen auf das gesamte weitere Leben als das, was ein Mensch in den nächsten 50 Jahren lernt. Es ist das größte Vorrecht im Leben, wenn ein Kind von Jesus Christus hört und bereits in der Kindheit gerettet wird.

Lasst uns Kindern helfen, Jesus Christus kennenzulernen!

Aus diesem Grund ist es ein Aufruf an uns Christen: lasst uns den Kindern helfen, Gott durch Sein Wort kennenzulernen. Viele Kinder finden das Heil in Christus gerade Dank dieses ersten Buches über Gott. Sogar bei Erwachsenen kam es oft durch die Kinderbibel zu einer ersten Berührung mit Gott – nachdem ihre Kinder diese Bibel von der Kinderfreizeit mit nach Hause brachten.

Das Missionswerk Friedensbote plant, über 20.000 Kindern in der Ukraine und in Russland eine Kinderbibel zu überreichen. Diese sollen bei Kinderfreizeiten, Evangelisationen, in Kinderheimen und bei den Weihnachtsaktionen in den Ländern des Ostens verteilt werden.

2.000 Bibeln für Tadschikistan

In den letzten Monaten ergab sich für FriedensBote wieder eine Gelegenheit, Bibeln in tadschikischer Sprache zu erwerben. Unser Herzenswunsch ist es, jedem Christen in Tadschikistan eine Bibel in seiner Muttersprache geben zu können, damit er das Wort Gottes lesen, im Glauben wachsen, dem Herrn Jesus dienen und Sein Wort weitergeben kann.

*Liebe Missionsfreunde, wer uns dabei unterstützen möchte, Kindern den Besitz einer eigenen Bibel zu ermöglichen, kann bei der Überweisung **„Kinderbibeln“** angeben, und wer bei der Finanzierung der Bibeln in tadschikischer Sprache mithelfen möchte, kann dies mit dem Vermerk **„Bibeln Tadschikistan“** tun. Die Druck- und Transportkosten belaufen sich insgesamt auf ca. 60.000 Euro.*

Bitte beten Sie, dass durch die Kinderbibeln und die Bibeln noch mehr Menschen gerettet und zur christlichen Gemeinde hinzugefügt werden. Gott segne und vergelte es Ihnen! ■

Evangelistischer Verteilkalender 2023

„Gott erhebe Sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden!“ (4Mose 6,26)

Was ist wichtiger als Frieden?
Gibt es auf unserem Planeten etwas, das mehr unterschätzt oder ersehnt wird als Frieden? Erst wenn wir ihn verloren haben, begreifen wir die wirkliche Bedeutung des Friedens. Doch noch viel bedeutender ist der Friede Gottes!

Der verlorene Frieden
Die Menschheitsgeschichte ist geprägt durch eine große Anzahl an Kriegen und anderen erschütternden Katastrophen, die infolge des fehlenden Friedens kamen. Die allem Elend zugrunde liegende Tragödie ereignete sich im Garten Eden, als der Mensch sich versündigte und die Gemeinschaft mit seinem Schöpfer verlor. Seitdem ging der Friede auf dem Planeten Erde nicht nur für den Menschen, sondern auch für die gesamte Schöpfung verloren. Wie können wir den verloren gegangenen Frieden wiederherstellen? Möge Gott uns, jeden persönlich, segnen und uns die Weisheit schenken, in Seinem heiligen Buch, der Bibel, die Antworten zu finden!

Die Botschaft des Friedens weitergeben
Die Botschaft des Friedens soll auch im Jahr 2023 in Form eines evangelistischen Kalenders zu den Menschen gebracht werden. Das Missionswerk FriedensBote plant den Druck von evangelistischen Verteilkalendern in deutscher, russischer, ukrainischer, georgischer, bulgarischer und kirgisischer Sprache. Zudem werden zweisprachige Kalender in Rumänisch/Russisch für die Moldawier und Tatarisch/Russisch für die Krimtataren finanziert. In unserer Zeit, in der sich viele Menschen von Gott distanzieren, eröffnen sich viele Gelegenheiten, durch unsere Hilfsbereitschaft in Wort und Tat die frohe Botschaft weiterzugeben.

*Wenn Sie sich am Projekt **„Verteilkalender“** beteiligen möchten, können Sie dafür beten oder sich auch an den Druck- und Transportkosten beteiligen. Die Kalender für Verteilaktionen können ab dem 1. Oktober 2022 auf unserer Website bestellt werden: www.friedensbote.org/kalender*

Bibel- und Missionsfreizeiten 2022 mit Referenten vom Missionswerk FriedensBote

Liebe Missionsfreunde, wir hoffen, dass folgende Bibelfreizeiten mit entsprechenden Hygienevorschriften stattfinden können. Mehr Informationen geben dazu auf Anfrage die Freizeitheime selbst.

18.09.2022 - 25.09.2022 / Christl. Freizeitstätte Bibel- und Erholungsheim Hohegrete
Thema: **„Abraham: Voran in die sichere, unbekannte Zukunft“.**
Referenten: **Robert Gönner / Jakob Janzen**
Anmeldung: Martin Traut / Tel.: 0049 26 82 – 95 28 0 / E-Mail: hohegrete@t-online.de
Adresse: Hohegrete 7-11 / 57589 Pracht / **www.haus-hohegrete.de**

08.10.2022 - 15.10.2022 / Christliches Gästehaus Bergfrieden
Thema: **„Dienen mit Perspektive – Ein Streifzug durch den 1.Petrusbrief“**
Referent: **Benjamin Epp**
Anmeldung: Sekretariat / Tel.: 0049 71 51 – 20 50 78 1 / E-Mail: oberstdorf@christusbund.de
Adresse: Oytalstr. 4 / 87561 Oberstdorf / **www.christusbund.de/oberstdorf**

08.10.2022 - 15.10.2022 / Bibel- und Erholungsheim Haus Felsengrund e.V.
Thema: **„Freiheit durch Glauben!“ (Galaterbrief)**
Referent: **Willy Schneider**
Anmeldung: Roland Bretschneider / Tel.: 0049 70 53 - 92 66 0 / E-Mail: info@haus-felsen-grund.de
Adresse: Weltenschwanner Straße 25 / 75385 Bad Teinach-Zavelstein / **www.haus-felsen-grund.de**